



Eine hoch interessierte und begeisterte Jury will genau wissen wie der Holzspalter funktioniert. Links die beiden Erfinder Martin Bauer und Nikolai Roll, die die Kopernikus-Ralschule Bad Mergentheim besuchen. BILDER: INGE BRAUNE

„Kreative Köpfe“: Begeisterte Jury lobt Erfindungen und Präsentationen

## Dr. Norbert Schön: „Wieso ist noch keiner draufgekommen?“

Sie sind ganz neu dabei oder erfahrene Teilnehmer des Schüler-Erfindertwettbewerbs „Kreative Köpfe“. Sie sind hypernerös, dass der Stichwortzettel bebzt, oder fast schon professionell cool drauf.

Von unserer Mitarbeiterin  
**Inge Braune**

**BAD MERGENTHEIM.** Sie haben sich kleinen und großen Herausforderungen gestellt und präsentieren ihre Erfindungen mit und ohne technische Hilfsmittel, sie sind allesamt nicht nur ungeheuer kreativ im Schmieden von Ideen, sondern bleiben auch stur dran, wenn bei der Umsetzung unerwartete Schwierigkeiten auftauchen. Am Wochenende stellten sich die rund 40 „kreativen

Köpfe“ mit ihren 21 Erfindungen der hochkarätigen Jury, die heuer erstmals unterm Vorsitz von Dr. Norbert Schön tagte.

### Die Drähte glühen

Bereits während der Auswahlphase glühten die Drähte zwischen den acht Mitgliedern der begeisterungsfähigen Jury: Es galt, aus rund 200 eingereichten Ideen die spannendsten und realisierbarsten herauszupicken. 21 Ideen machten das Rennen. Hoch gespannt waren die Juroren und Wettbewerbsorganisatorin Iris Lange-Schmalz darauf, wie die Jugendlichen – die jüngste Wettbewerbsteilnehmerin ist gerade mal elf Jahre alt – ihre Erfindereien realisieren würden.

„So eng war das Feld noch nie bei einander“, urteilt Schön, Jurymitglied seit der allerersten Wettbewerbsrunde. Von Jahr zu Jahr professioneller werde die Präsentation: Teilweise haben die Schüler Famili-



Bei Bastian Quenzer kann nichts mehr anbrennen. Der 16-jährige Gymnasiast entwickelte einen Topfdeckel, der Köchen langwieriges Rühren abnimmt.

emmitglieder als Darsteller in komplette Präsentationsfilme eingespant. Auch, was die Ideen anbelangt, erlebt die Jury eine stetige Steigerung.

„Eigentlich kann man kaum glauben, dass noch was Neues kommen kann. Und jährlich erleben wir wieder Situationen, in denen wir uns fragen, wieso nicht schon längst vorher jemand auf genau diese Idee gekommen sei“, schwärmt der Jurvorsitzende.

### An allen Schularten

Ideen sprießen an allen Schularten. Eine Gruppe der Lorenz-Fries-Schule entwickelte ein leuchtendes Springspiel, zwei Kopernikus-Realschüler einen Anfeuerholz-Spalter, mit dem auch Menschen, die nicht mit der Axt hantieren wollen, ohne Kraftaufwand handliche „Spächtel“ herstellen können, der „Rü-Ko-Topf“, den zwei DOG-Schüler entwickelt haben, verhindert Überkochen

und Anbrennen bei Suppen ebenso wie bei der Herstellung von Pudding oder Kinderbrei.

### Die Köpfe rauchten

Die Köpfe nicht nur der Erfinder, auch die der Juroren rauchten: Schlicht alle präsentierten Ideen sorgten bei der Jury für staunende Blicke.

Die Juroren fragten eifrig nach und probierten aus, ob die Dinge auch wirklich halten, was ihre Erfinderpflanzen.

Ob eher ein kleines Objekt wie das intelligente Fahrradschloss – sozusagen der elektronische Schlüssel fürs Fahrrad – oder eher gewichtig-große Objekte wie Papiermüll-Pressen oder „Spächtelomat“ Chancen auf vordere Plätze haben, ist zwar für die Jury längst kein Geheimnis mehr, die Teilnehmer und Leser aber müssen sich noch gedulden bis zur Preisverleihung, die am 12. Mai in der Wandelhalle stattfindet.



Wettbewerbsorganisatorin Iris Lange-Schmalz hat keine Erfahrung mit Holz und „Beichele“: Falls sie in die Verlegenheit käme, Feuerholz zu spalten, käme ihr der „Spächtelomat“ von Martin Bauer und Nikolai Roll gerade recht.